

Torsi und Totholz

Denkmal- und Naturschutz in Liaison

Die Eichenallee ist nicht nur funktional und gestalterisch ein Verbindungselement, sondern auch eines unter ökologischen Gesichtspunkten. Gehölzstreifen wie die Allee sind wertvolle Biotopverbundelemente, dienen sie doch ziehenden und jagenden Tieren wie Vögeln und Fledermäusen als Leitlinien zur Orientierung.

Je größer die Strukturvielfalt innerhalb der Allee ist, desto mehr kann sie auch als Lebensraum und Trittstein für viele Arten dienen. Gerade die alten Bäume mit zahlreichen Höhlen, wie ausgefaulten Astlöchern und abgeplatteter Rinde, bieten nicht nur Vögeln Brutplätze und Fledermäusen potenzielle Überwinterungsquartiere, sondern sind Lebensraum für eine unüberschaubare Zahl von Kleinstlebewesen.

Mit dem Erhalt eines abgestorbenen Baumes in der Art eines Torsos oder eines bis auf den Rumpf geschrumpften Altbaumes werden wir sowohl denkmalpflegerischen als auch naturschutzfachlichen Zielen gerecht. Besonders wichtig ist die Dokumentation von Baumstandorten in gestörten Bereichen, d.h. dort, wo die Allee bereits eine Unterbrechung aufweist.



Foto: Baum Nr. 256 und 257 – zwar bis auf den Rumpf geschrumpft - führen sie doch die Allee in diesem Abschnitt lückenlos fort.



Foto: Torso des Baumes Nr. 328 (Bildmitte linke Straßenseite) wie auch Baum Nr. 471 gegenüber tragen dazu bei, die Regelmäßigkeit des Baumbestandes in der durch die Windhose 2006 entstandenen Störzone aufrecht zu erhalten.



Foto: Baum Nr. 499 und 500 – Torsi, durch Sturmschäden entstanden, dokumentierten mit ihren mächtigen Stämmen bis 2012 den alten Alleencharakter im Abschnitt bei Oberalting, der durch den Straßenabzweig eine Störzone aufweist. In die beiden Lücken wurde 2013 nachgepflanzt. (Stand Jan. 2019, alle Fotos M. Hoyer/StBA WM)